

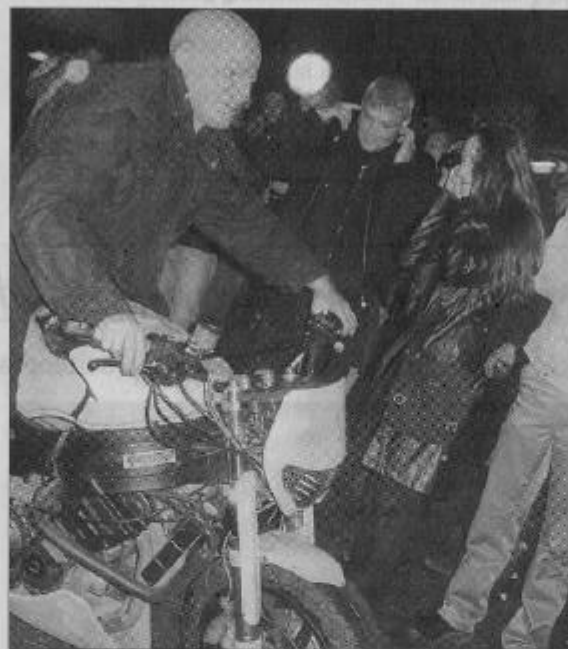
Motorgeheul, qualmende Reifen und satter Sound

Zur Burn-out-Party der Motorradfreunde Hotzenwald kam sogar eine Bikerin aus Schleswig-Holstein nach Bergalingen

RICKENBACH-BERGALINGEN (Jeh). Wenn die Reifen rauchen, der Motor auf voller Dröhnung heult, die qualmige Luft den beißenden Geruch von Gummi mit sich trägt – das ist einfach gut. Und der Lärm ist zugleich die wohl schönste Musik, die sich echte Biker-Ohren überhaupt vorstellen können. Genau darin begründet sich das Geheimnis des großen Erfolges, den die Motorradfreunde Hotzenwald bei ihrer mittlerweile neunten Burn-out-Party am vergangenen Wochenende erneut für sich verbuchen konnten. Gut 500 Motorradfans tummelten sich am Freitag auf der Waldwiese beim Bergalinger Sportplatz, schätzungsweise gut drei Mal so viele waren es am Samstagabend.

Da störte es auch nicht weiter, dass der Himmel kurz vor Einbruch der Dunkelheit doch noch seine Schleusen öffnete. Just dann, als eine Gruppe Motorradfahrer aus Löffingen gerade dabei war, ihre Zelte für die Nacht aufzubauen. „Wir kommen hierher, seit es die Biker-Party gibt“, erzählt Frank. Sicher hätten sie lieber schönes Wetter, „aber egal“ – sie werden sich auch so amüsieren, denn die Burn-out-Party in Bergalingen sei die beste, die es gebe. „Die bieten einfach viel und man trifft jede Menge Gleichgesinnte. Hier sind die Fighter unter sich“, sagt er kurz und bündig und macht sich daran, weitere Zelthaken im Boden zu verankern.

Derweil geht auf dem Festplatz bereits voll die Post ab. Hunderte von Freaks stehen um den zwölf Tonnen schweren Betonklotz, auf dem ein Käfig montiert ist. Über und über ist die Betonoberfläche bereits mit Gummiteilen bedeckt. Es werden noch mehr hinzukommen an diesem Abend, denn die Lust am Burn out scheint ungebrochen, sei es auf Zuschauer- oder auf Biker-Seite. Ein ums andere Mal wird der Käfig in der Mitte der Wiese zur großen Showbühne, drehen wagemutige Biker



Bei der Burn-out-Party der Motorradfreunde Hotzenwald in Bergalingen fiel „Buschi“ alias Phantomas auf: Die Maskerade war zugleich fantasievoll und beängstigend. Der satte Heavy-Metal-Sound der Hardrock-Band „Innocent“ mit Sänger Matze kam an bei den Fans.



FOTOS: HILDEGARD JEHL

auf blankpolierten, PS-starken Maschinen den Gashahn auf, bis nur noch ohrenbetäubendes Gedröhne zu hören ist, radieren ihre Reifen herunter, bis alles verschlingender Qualm die Festwiese einnebelt, aus dem vage der Lichtschein des Motorrades auszumachen ist. Jetzt heißt es Kopf einziehen, Ohren anlegen und abwarten – platzt der Reifen oder nicht? Fast zeitgleich mit dem Knall ertönt jubelndes und gleichsam erleichtertes Gejohle, wenn es einer wieder mal geschafft hat.

Nicht minder groß ist der Andrang im Festzelt, wo am Freitagabend JA/CK, eine Coverband von AC/DC, und am Samstagabend die sechs Jungs von „Innocent“ abrocken, was das Zeug hält. Letztere stammen aus der Nähe von

Nürnberg und spielen mit Vorliebe auf Biker-Treffen. „Weil das Publikum gemischt ist“, erklärt Gitarrist Udo. Der 30-jährige Programmierer macht seit acht Jahren Musik – das dazugehörige Know-how hat er sich selbst angeeignet. Hauptsächlich haben sich „Innocent“ dem Hardrock verschrieben, aber zwischendurch sind die Jungs auch für die etwas sanftere Gangart zu haben. Den Fans gefällt ganz offensichtlich beides, die Gedränge im Zelt scheint mehr und mehr zuzunehmen.

Thorsten Waage, Chef der Motorradfreunde Hotzenwald, macht einen sichtlich zufriedenen Eindruck, als er die Pokale verteilt. Einer geht an Christina aus Schleswig-Holstein für die weiteste Anfahrt, ein anderer an „Buschi“ für den

besten Burn out, was jenen animiert, sein Können sofort noch einmal unter Beweis zu stellen, diesmal allerdings ohne seine Phantomas-Maske. Und dann geht die Party weiter, taucht die Menge erneut ein in das ganz besondere Feeling, zu dem die Motorengeräusche ebenso gehören wie der Musiksound, das knisternde Lagerfeuer – und vor allem die mehr als 1000 Biker-Fans, die für zwei Nächte zu einer riesengroßen Motorradfamilie zusammenwachsen.

Ein Teil des Erlöses der Bergalinger Party fließt heuer übrigens einem sozialen Zweck zu, der allerdings noch nicht näher benannt wurde. Die Höhe des Beitrages muss jedoch erst noch ermittelt werden, wie Thorsten Waage auf Anfrage der BZ mitteilte.